

Institut für Strategieberichten (ISA)

REPRÄSENTATIVE STUDIE WELLE 2

Zukunftskompass Niederösterreich

Forschungsbericht

Peter Filzmaier und Katrin Praprotnik
unter Mitarbeit von Daniela Ingruber

Wien, im Juli 2025

AUTOR UND AUTORINNEN

Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier

ist Professor für Politikwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität für Weiterbildung Krems sowie geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Strategieanalysen (ISA) in Wien.

Einen vollständigen Tabellenband der Studie finden Sie unter <https://strategieanalysen.at>

Dr.ⁱⁿ Katrin Praprotnik

ist Politikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Karl-Franzens-universität Graz sowie am Institut für Strategieanalysen (ISA) in Wien.

Dr.ⁱⁿ Daniela Ingruber

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Strategieanalysen (ISA) in Wien.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	4
2. Eckdaten der Untersuchung	5
3. Zentrale Ergebnisse	6
Impressum	14

1. EINLEITUNG

Das Institut für Strategieberatungen (ISA) hat im Auftrag des Landes Niederösterreich die **Repräsentative Studie | Welle 2** durchgeführt.

Die Repräsentative Studie versteht sich als **Teil des Zukunftskompass Niederösterreich**. Im Rahmen des Zukunftskompass Niederösterreich erfolgt auch die Durchführung der Studien Demokratieradar und Befragung der Schülerinnen und Schüler. Der Demokratieradar ist eine halbjährliche Studie. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wird ebenso wie die Repräsentative Studie jährlich durchgeführt.

Die Studien des Zukunftskompass Niederösterreich werden **federführend von Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier (Leitung) und Dr. Katrin Praprotnik (Co-Leitung)** durchgeführt. Darüber hinaus erfolgt die jährliche Erstellung eines wissenschaftlichen Gesamtberichts auf Basis von Studien bzw. Dokumenten des Landes Niederösterreich unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt. Das Projektmanagement obliegt Frau Dr. Daniela Ingruber.

Die Repräsentative Studie verfolgt das Ziel, die **Einstellungen der niederösterreichischen Wohnbevölkerung im Detail** darzustellen. Die Fragen fokussieren auf einer Vielfalt an Themenbereichen wie beispielsweise Arbeit und Wirtschaft sowie Lebenssituation und Familie. Die jährliche Durchführung der Repräsentativen Studie erlaubt die **Erstellung von Zeitreihen** und macht somit Veränderungen im Meinungsbild sichtbar.

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der aktuellen Studie. Diese werden **im Vergleich zur ersten Welle der Repräsentativen Studie** dargestellt.

Gesondert gestaltet wurden ein Tabellenband sowie die graphische Darstellung zentraler Ergebnisse.

2. ECKDATEN DER UNTERSUCHUNG

Die Zielgruppe der Studie ist die niederösterreichische Wohnbevölkerung ab 16 Jahren. Insgesamt wurden 1.500 Personen entweder telefonisch oder mittels online-Befragung interviewt.

Die Daten wurden nach unterschiedlichen Kriterien wie etwa Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsstand, verfügbares Geld oder Region ausgewertet. Die Feldarbeit wurde von Triple M Matzka Insights zwischen 15. Mai und 24. Juni 2025 durchgeführt.

Forschungsdesign

Zielgruppe	Niederösterreichische Wohnbevölkerung, ab 16 Jahre
Befragte	n=1.500
Feldphase	15. Mai – 24. Juni 2025
Methode	Kombination von telefonischer Befragung (CATI) und Online-Befragung (CAWI)
Auftraggeber	Land Niederösterreich
Ausführendes Institut	Institut für Strategieanalysen (ISA)
Feldarbeit	Triple M Matzka Insights

Der Fragebogen wurde in vier thematische Blöcke gegliedert, die sich auch in der Gliederung dieses Berichts abbilden: **Allgemeine Einschätzungen und Zukunftssicht (Kap. 3.1)**, **Arbeit und Wirtschaft (Kap. 3.2)**, **Lebenssituation und Familie (Kap. 3.3)** und **Wichtige Themen für die Zukunft (Kap. 3.4)**. Gefragt wurde u. a.:

- nach der Bewertung der Entwicklung der vergangenen fünf Jahre hinsichtlich der Bezugspunkte persönliches Leben, Heimatregion, Heimatgemeinde, Niederösterreich, Österreich, Europa und die Welt (**Entwicklung vergangene fünf Jahre**).
- nach einer Einschätzung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich (**Attraktivität Wirtschaftsstandort NÖ**) sowie Verbesserungsmöglichkeiten aus Sicht der Befragten für den niederösterreichischen Wirtschaftsstandort in der Zukunft (**Verbesserungsmöglichkeiten Wirtschaftsstandort NÖ**).
- wie groß ein etwaiger Veränderungswunsch der niederösterreichischen Wohnbevölkerung hinsichtlich der Wohngegend ist und damit ein möglicher Wechsel von der Stadt aufs Land bzw. vom Land in die Stadt (**Veränderungswunsch Wohngegend**).
- nach den wichtigen Themen, für die sich das Land Niederösterreich in den nächsten Jahren einsetzen soll (**Wichtige Themen**).

3. ZENTRALE ERGEBNISSE

3.1 Allgemeine Einschätzungen und Zukunftssicht

3.1.1 Aktuelle Lebenssituation

Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher **bewerten ihre Lebenssituation insgesamt als positiv**. Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit ihrer derzeitigen Lebenssituation meinen 32 Prozent sehr und weitere 51 Prozent eher zufrieden zu sein. Demgegenüber stehen lediglich zwölf bzw. vier Prozent, die eher nicht bzw. gar nicht zufrieden sind.

Im Vergleich zur ersten Welle ergibt sich somit sogar **eine leichte Verschiebung hin zur Kategorie sehr zufrieden**. Während der ersten Welle gaben 28 Prozent an, sehr zufrieden zu sein und 55 Prozent eher zufrieden.

Es gibt **keine Unterschiede hinsichtlich Männer und Frauen** in Bezug auf die eigene, subjektiv empfundene Lebenszufriedenheit. Auffallend ist jedoch, dass die **Generation bis 29 Jahre**, anders als noch in der ersten Welle, **messbar weniger häufig sehr zufrieden** ist (25 Prozent sehr zufrieden, 58 Prozent eher zufrieden im Vergleich zu 32 und 51 Prozent gesamt). Diese Verschiebung hat vor allem zwischen den beiden positiven Kategorien sehr und eher zufrieden stattgefunden und wird in den kommenden Wellen weiter zu beobachten sein.

Ebenso anders als bei Welle 1 zeigen sich Menschen aus dem Waldviertel bei dieser Befragung weniger häufig sehr zufrieden (21 Prozent sehr zufrieden, 63 Prozent eher zufrieden im Vergleich zu 32 und 51 Prozent gesamt).

Die persönliche wirtschaftliche Situation steht in einem klar messbaren Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit. 59 Prozent jener, die angeben, meist genug Geld zur Verfügung zu haben, geben an, sehr zufrieden zu sein. In der Gruppe jener, bei denen das Geld meist knapp ist, sagen dies lediglich 14 Prozent. Auch positive Bewertungen der vergangenen und künftig erwarteten Entwicklung Niederösterreichs stehen in Zusammenhang mit einer sehr hohen Zufriedenheit mit den eigenen Lebensumständen. Diese beiden Muster sind bereits aus der ersten Welle bekannt.

3.1.2 Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre

Die vergangene Entwicklung beurteilen die Menschen in Niederösterreich je nach abgefragtem Bezugspunkt unterschiedlich. **Während 48 Prozent die letzten fünf Jahre des eigenen Lebens insgesamt als eher positiv einstufen, tun dies nur sechs Prozent hinsichtlich der weltweiten Entwicklung**. Dazwischen liegen die Anteile jener, die die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre in der Heimatgemeinde (38 Prozent eher positiv), in der Heimatregion (34 Prozent), in Niederösterreich (28 Prozent), in Österreich (16 Prozent) und in Europa (zwölf Prozent) als eher positiv bewertet.

Damit bleibt der Befund der ersten Welle der Repräsentativen Studie bestehen: **Je näher der abgefragte Bezugspunkt zur Person ist, umso positiver wird dieser beurteilt**.

Den 48 Prozent Zufriedenen mit der Entwicklung des persönlichen Lebens in den vergangenen fünf Jahren stehen 22 Prozent gegenüber, die diese Zeit als eher negativ beurteilen. Es sind 29 Prozent, die meinen, es hat sich nichts verändert.

Es fällt auf, dass **die Situation innerhalb Niederösterreichs** – die Bewertung der Heimatgemeinde, der Heimatregion und Niederösterreich selbst – insgesamt von **gut einem Drittel als stabil** wahrgenommen wird. Für

Niederösterreich sind es 36 Prozent, die dies meinen (28 Prozent eher positiv, 34 Prozent eher negativ).

Die **Entwicklung von Österreich, Europa und der Welt wird mehrheitlich negativ wahrgenommen** und nur vergleichsweise wenige sehen eine eher positive oder keine Veränderung. Es sind 65 Prozent (Österreich), 71 Prozent (Europa) und 84 Prozent (die Welt) die eine eher negative Entwicklung wahrgenommen haben. Dies hat sich im Vergleich zur ersten Welle **auch nicht merklich verändert**.

Insgesamt sind es immer noch die **jungen Leute bis 29 Jahre, die die Entwicklungen in der Vergangenheit auf fast allen Ebenen positiver beurteilen** als die älteren Generationen. Am auffallendsten bleibt dieser Unterschied in Bezug auf das eigene Leben: 61 Prozent der jungen Menschen beurteilen die Veränderungen in ihrem Leben als eher positiv (im Vergleich zu 48 Prozent). Bei den jungen Menschen nehmen auch die im Vergleich wenigsten Personen keine Veränderung in ihrem Leben wahr.

Mit der Ausnahme ihrer persönlichen Lebenssituation bewerten Menschen, deren formal höchster Bildungsabschluss ein Pflichtschulabschluss darstellt, die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre ebenfalls durchgängig positiver.

Betrachtet man die Bewertung der Entwicklung Niederösterreichs und der eigenen Heimatgemeinde **nach den Regionen (Industrie-, Most-, Wald-, Weinviertel und NÖ Mitte)**, so fällt **keine Gruppe durch ein vergleichsweise positiveres bzw. negativeres Ergebnis** auf. Bei der Bewertung der Heimatregion beurteilen dieses Mal Menschen aus dem Waldviertel die Entwicklung positiver, Menschen aus dem Industrie- und Weinviertel hingegen negativer als die Gesamtbevölkerung.

3.1.3 Entwicklungen bis 2035

Die künftig erwartete Entwicklung in den Bereichen persönliches Leben, Heimatgemeinde und -region sowie Niederösterreich ähnelt der Bewertung der

Vergangenheit. Es sind **46 Prozent, die die Entwicklung des persönlichen Lebens in den kommenden Jahren als eher positiv** einstufen. Jeweils 35 Prozent erwarten eine eher positive Entwicklung der Heimatgemeinde bzw. der Heimatregion und **31 Prozent tun dies in Bezug auf Niederösterreich**.

Im Vergleich zur Vergangenheit **hoffnungsvoller wird hingegen die Bewertung der künftigen Entwicklung Österreichs und auch Europas sowie der Welt** insgesamt gesehen. Für Österreich sind es 28 Prozent, die eine positive Entwicklung bis zum Jahr 2035 erwarten. Für Europa liegt dieser Wert bei 21 Prozent und für die Welt bei 16 Prozent.

Damit liegt der Anteil jener, die **eine positive Zukunftserwartung an Österreich im Jahr 2035 haben, tendenziell über jenem aus der ersten Welle** der Repräsentativen Studie. Damals meinten 25 Prozent, dass sich Österreich positiv entwickeln wird.

Auch in den Zukunftsaussichten sind junge Menschen bis 29 Jahre wie auch bereits in der ersten Welle meist optimistischer eingestellt als die Gesamtbevölkerung. Am auffälligsten ist der Unterschied wieder bei der Bewertung der erwarteten Entwicklung des persönlichen Lebens: 73 Prozent erwarten eine eher positive Entwicklung (im Vergleich zu 46 Prozent gesamt).

Menschen aus dem Waldviertel erwarten messbar weniger häufig eine eher positive Entwicklung ihres persönlichen Lebens (36 Prozent im Vergleich zu 46 Prozent gesamt). Hinsichtlich der übrigen Bezugspunkte ergeben sich keine Unterschiede in den Einschätzungen der Zukunftsaussichten aufgrund des Wohnortes. Die verstärkt positive Erwartung an die eigene Heimatregion von Menschen aus dem Most- und Waldviertel aus der ersten Welle zeigt sich nicht mehr.

Eine positivere Bewertung der Zukunft durch Menschen, deren formal höchster Bildungsgrad die Pflichtschule ist, zeigt sich nicht mehr.

Es gibt **keine systematischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern** bei der Bewertung der vergangenen Entwicklung sowie den Zukunftserwartungen.

3.1.4 Wohnort 2035

Niederösterreich darf sich über **eine sehr hohe Beliebtheit als Wohnort freuen**. Acht von zehn Befragten Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern gehen davon aus, dass sie auch 2035 noch in ihrem Bundesland wohnen werden. Lediglich zwölf Prozent planen wegzuziehen (wobei sechs Prozent keine Angabe machen).

Hinsichtlich der hohen Beliebtheit Niederösterreichs als Wohnort ist auch **keine Veränderung im Vergleich zur ersten Welle** der Repräsentativen Studie erkennbar.

Menschen, die im Industrieviertel wohnen, glauben messbar seltener, dass sie auch 2035 noch in Niederösterreich wohnen werden. 75 Prozent sind – im Vergleich zu 81 Prozent insgesamt – dieser Meinung. Eine stärkere Verankerung der Personen aus dem Most- und Waldviertel zeigt sich in dieser Welle nicht mehr. Insgesamt geben Menschen, die im ländlichen Raum leben, häufiger an, auch künftig noch in Niederösterreich leben zu wollen.

Junge Menschen bis 29 Jahre erwarten messbar häufiger einen Wohnortwechsel: 61 Prozent meinen, 2035 noch in Niederösterreich zu wohnen, aber 37 Prozent, geben an, dass sie woanders wohnen werden (im Vergleich zu 81 bzw. zwölf Prozent gesamt).

Auch **Menschen mit Kindern glauben verstärkt, dass sie im Jahr 2035 noch in Niederösterreich wohnen** werden. Dies hat sich im Vergleich zur ersten Welle auch nicht verändert.

Menschen die mit dem eigenen Leben und auch mit Niederösterreich zufrieden sind, sind in besonderem Maße auch an Niederösterreich als künftigen Wohnort gebunden.

3.1.5 Zukunftsvorbereitungen NÖ

Die Repräsentative Studie fragt zudem die Menschen, inwiefern Niederösterreich für die verschiedenen Herausforderungen der Zukunft vorbereitet

ist. In **vielen Bereichen sieht man das Bundesland gut vorbereitet**, allerdings wird auf der vierteiligen Antwortskala von sehr gut vorbereitet bis sehr schlecht vorbereitet vor allem die Kategorie eher gut vorbereitet verwendet. Mehrheitlich sehr/eher gut vorbereitet sieht man das Bundesland in den **Bereichen Sicherheit (zwölf Prozent sehr gut vorbereitet, 43 Prozent eher gut vorbereitet), Kinderbetreuung sowie Gesellschaftliches Zusammenleben (jeweils elf bzw. 43 Prozent), Verkehr (zehn bzw. 44 Prozent) und Bildung (zwölf bzw. 41 Prozent)**. In allen genannten Politikfeldern gibt es neben den negativen Bewertungen jeweils zwischen vier und neun Prozent, die in dieser Sache keine Angabe machen.

In der zweiten Welle wurde die Abfrage des Politikfeldes Digitalisierung im Vergleich zur ersten Welle erweitert. Die Befragten wurden gebeten die **Zukunftsvorbereitung Niederösterreichs hinsichtlich Digitalisierung und künstlicher Intelligenz** zu bewerten. Die **Einschätzung der Vorbereitung Niederösterreichs ist deutlich gesunken**. Während in der ersten Welle noch elf Prozent eine sehr gute und 51 Prozent eine eher gute Vorbereitung Niederösterreichs hinsichtlich der Digitalisierung wahrgenommen haben, sind es in der zweiten Welle lediglich neun bzw. 40 Prozent, die dies tun. In keinem anderen Politikfeld hat es eine derartige Veränderung der Einschätzung der Zukunftsvorbereitung gegeben. Es liegt daher nahe, dass die Zukunftsvorbereitung Niederösterreichs auf die künstliche Intelligenz deutlich schlechter eingestuft wird als jene hinsichtlich der Digitalisierung allgemein.

Die Einschätzung der Vorbereitung Niederösterreichs auf die Bereiche Umwelt und Klima, Gesundheitsversorgung, Wirtschaft, Alternde Bevölkerung und Arbeitsmarkt fällt vergleichsweise schlechter aus. Besonders **schlecht vorbereitet ist Niederösterreich allerdings in den Augen der Befragten** hinsichtlich der Themenbereiche **Migration** (fünf Prozent sehr gut vorbereitet, 24 Prozent sehr schlecht vorbereitet) und **leistbares Wohnen** (fünf bzw. 22 Prozent).

Mit den Bereichen Migration und Leistbares Wohnen bleiben die gleichen Politikfelder wie bereits in der ersten Welle der Repräsentativen Studie die Schlusslichter

bei der Einschätzung der Zukunftsvorbereitung Niederösterreichs in den Augen der Menschen.

Es ergeben **sich keine systematischen Unterschiede zwischen den soziodemographischen Gruppen** hinsichtlich der Bewertung der Vorbereitung auf die kommenden Herausforderungen. Es zeigt sich allerdings, dass junge Menschen die niederösterreichischen Vorbereitungsleistungen häufiger als sehr gut bewerten.

Menschen, die die vergangene Entwicklung und/oder auch die Zukunft positiv bewerten, sehen oftmals auch die Vorbereitung Niederösterreichs in den unterschiedlichen Politikbereichen positiver.

3.1.6 Gefühl „Heimat“

Die Repräsentative Studie möchte von den Befragten zudem wissen, wie sehr sie das Gefühl „Heimat“ mit unterschiedlichen Bezugspunkten in ihrem Leben verbinden. Die **größte Verbindung zum Gefühl Heimat besteht zum eigenen Haus bzw. zur eigenen Wohnung**. 74 Prozent geben auf der vierteiligen Skala an, die Wohnadresse sehr mit dem Gefühl „Heimat“ zu verbinden. Weitere 18 Prozent tun dies eher. Dahinter folgen die Bezugspunkte Österreich (56 Prozent sehr), die eigene Region (55 Prozent), die eigene Gemeinde (51 Prozent) und Niederösterreich (49 Prozent). Hier sind es zusätzlich jeweils rund ein Drittel, die zumindest eher ein heimatliches Gefühl empfinden. **Vergleichsweise ein geringer Anteil verbindet ein Heimatgefühl mit Europa**. Hier sind es nur 27 Prozent, die das sehr tun. 35 Prozent tun dies eher.

Im **Vergleich zur ersten Welle** der Repräsentativen Studie ist das **Heimatgefühl insgesamt zurückgegangen**. Es hat vor allem ein Wechsel innerhalb der beiden positiven Kategorien sehr und eher stattgefunden. In Welle 1 sprachen 84 Prozent sehr und sieben Prozent eher von einer Verbindung des eigenen Hauses/der eigenen Wohnung mit dem Gefühl „Heimat“. In Welle 2 meinen 74 Prozent sehr und weitere 18 Prozent eher mit den eigenen vier Wänden ein Gefühl

von „Heimat“ zu verbinden. Dieser Befund gilt exemplarisch auch für die anderen Bezugspunkte.

Wo die eigene „Heimat“ ist, unterscheidet sich durchaus zwischen den soziodemographischen Gruppen. Das **eigene Zuhause** ist vor allem für **ältere Menschen ab 60 Jahren, jene mit Kindern und Personen, die nach eigenen Angaben meist genug Geld** haben, ein wichtiger Bezugspunkt.

Ältere Menschen empfinden ein Heimatgefühl messbar häufiger in Bezug auf die eigene Gemeinde als die junge Generation. Dies gilt auch für die eigene Region, Niederösterreich und Österreich.

3.1.7 Assoziationen NÖ

Spannend ist, welche **Assoziationen die Menschen in Bezug auf Niederösterreich** haben. In einer offen gestellten Frage konnten die Personen selbst formulieren, was das Bundesland für sie ausmacht. Die Antworten wurden für die Analyse in Kategorien zusammengefasst.

Am häufigsten nennen die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher **Begriffe hinsichtlich der Landschaft und der Natur**. 30 Prozent der Nennungen können darunter zusammengefasst werden. Dahinter folgen Nennungen zu einem Heimatgefühl in Bezug auf Niederösterreich allgemein (16 Prozent) sowie zur Freundlichkeit und Lebensqualität (jeweils neun Prozent). Negative Assoziationen werden kaum gemacht – lediglich vier Prozent der Aussagen müssen darunter zusammengefasst werden.

3.2 Arbeit und Wirtschaft

3.2.1 Zufriedenheit Beruf

Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher machen sich **Großteiles keine Sorgen um ihren Arbeitsplatz**. Jede zweite befragte Person verneint die entsprechende Frage vollständig, weitere 28 Prozent meinen, dass sie sich eher keine Sorgen machen. Demgegenüber stehen 14 Prozent, die sich eher Sorgen machen und sechs Prozent, die sich Sorgen machen. Die

Frage wurde nur an berufstätige Personen gestellt.

Die **Unterschiede zwischen den Generationen** werden in dieser Frage deutlich: 67 Prozent der über 60-Jährigen verneinen die Frage nach den Sorgen um die Arbeitsplatzsicherheit vollständig, aber nur 32 Prozent der unter 30-Jährigen tun dies.

Zwischen den Regionen gibt es keine Unterschiede hinsichtlich der Sorgen um den Arbeitsplatz.

Es fällt auf, dass die **Zufriedenheit mit dem eigenen Leben eng mit der Situation am Arbeitsplatz verknüpft** ist. Menschen, die nach eigenen Angaben sehr mit dem eigenen Leben zufrieden sind, geben zu 71 Prozent an, dass sie sich keinesfalls Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen (im Vergleich zu 50 Prozent gesamt).

3.2.2 Berufschancen Junge

Vergleichsweise **sorgenvoll ist die Einschätzung der Befragten zur späteren Situation am Arbeitsmarkt für die Kinder und Jugendlichen** von heute. Hier gehen 49 Prozent der Befragten davon aus, dass es eher schwierig wird und weitere 20 Prozent stufen die künftige Situation sogar als sehr schwierig ein. Nur eine Minderheit glaubt, dass die Jobsuche für die nächsten Generationen einfach wird (vier Prozent sehr einfach, 21 Prozent eher einfach).

Frauen beurteilen die Arbeitsplatzsuche der Zukunft häufiger als schwierig (23 Prozent sehr schwierig, 48 Prozent eher schwierig) als Männer (17 und 50 Prozent).

Jüngere Personen bis 26 Jahre beurteilen die Situation geringfügig besser als bis Generation 60+.

Angeführt werden muss, dass **Personen aus dem Weinviertel zu 30 Prozent** angeben, dass die Situation am **Arbeitsmarkt für die Kinder und Jugendlichen von heute sehr schwierig werden wird** (im Vergleich zu 20 Prozent gesamt).

Auch Menschen, deren verfügbares Geld nach eigenen Angaben meist knapp ist sowie Personen, die die vergangene und zukünftig erwartete Entwicklung Niederösterreichs negativ beurteilen, sehen die Jobsituation der Zukunft skeptischer.

3.2.3 Attraktivität Wirtschaftsstandort NÖ

Der Wirtschaftsstandort Niederösterreich wird als attraktiv erachtet. Zwar stufen nur sieben Prozent die Rahmenbedingungen für Betriebe und Unternehmen als sehr attraktiv ein, aber 49 Prozent halten diese für eher schon attraktiv. Demgegenüber stehen 29 Prozent, die den Wirtschaftsstandort als eher nicht attraktiv und sechs Prozent, die ihn als gar nicht attraktiv einstufen.

Diese **insgesamt positive Bewertung** des niederösterreichischen Wirtschaftsstandortes in den Augen der Bevölkerung ist **im Vergleich zur ersten Welle stabil** geblieben.

Es ist wiederum ein Zusammenhang zwischen der generellen Bewertung der vergangenen und zukünftig erwarteten Entwicklung Niederösterreichs auf der einen Seite, mit der Bewertung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes auf der anderen Seite. Positive Bewertungen der niederösterreichischen Entwicklung gehen mit positiven Bewertungen des Wirtschaftsstandortes einher.

Es gibt keine messbaren Unterschiede in der Gesamtbewertung des Wirtschaftsstandortes zwischen den niederösterreichischen Regionen.

Tendenziell sind es junge Menschen bis 29 Jahre und Menschen mit einem Pflichtschulabschluss, die gegenüber dem heimischen Wirtschaftsstandort positiver eingestellt sind. Auf der anderen Seite sind Menschen, mit einem Lehr- oder BMS-Schulabschluss, Menschen in Berufstätigkeit sowie Angestellte tendenziell kritischer.

3.2.4 Zukunftsorientierung Wirtschaftsstandort NÖ

Menschen, die den Wirtschaftsstandort Niederösterreich bereits als sehr attraktiv einstufen, haben in der offen gestellten Nachfrage, ob es dennoch Änderungspotential gibt, damit die attraktive Situation erhalten bleibt, meistens keine weiteren Vorschläge. 31 Prozent sehen keinen weiteren Handlungsbedarf.

Erwähnenswert sind Hinweise auf die Infrastruktur und einen weiteren Ausbau des Wirtschaftsstandortes selbst, die von rund zehn Prozent in dieser Gruppe genannt werden.

Die Fallzahl ist hier allerdings sehr gering.

3.2.5 Verbesserungsmöglichkeiten Wirtschaftsstandort NÖ

Jene Gruppe, die den Wirtschaftsstandort noch nicht für sehr attraktiv hält, nennt vor allem **notwendige Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur**. Knapp jeder fünfte Verbesserungsvorschlag kann diesem Bereich zugeordnet werden. Damit **bestätigt sich ein Ergebnis aus der ersten Welle**, wo ebenfalls die meisten mit dem Wirtschaftsstandort Unzufriedenen Reformen in der Infrastruktur gefordert haben.

Darüber hinaus wünschen sich Menschen, die dem heimischen Wirtschaftsstandort ein schwächeres Zeugnis ausstellen, vor allem **Maßnahmen in den Bereichen Teuerungsbekämpfung und Sozialpolitik**.

Insbesondere Menschen aus dem Waldviertel wünschen sich Maßnahmen im Bereich Infrastruktur (29 Prozent im Vergleich zu 19 Prozent gesamt).

3.3 Lebenssituation und Familie

3.3.1 Lebenssituation

46 Prozent der Befragten sind verheiratet, 18 Prozent sind zwar nicht verheiratet, aber leben in einer fixen Partnerschaft und 26 Prozent geben an, alleine zu leben. Es sind bei dieser Frage neun Prozent, die sich in keiner dieser Kategorien wiederfinden bzw. keine Angabe machen wollen.

Die **Lebenssituation** der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher **hat sich im Vergleich zur ersten Welle nicht verändert**.

Ältere Menschen, Eltern sowie Menschen, die mit dem eigenen Einkommen gut auskommen, geben häufiger an verheiratet zu sein.

Personen, die sehr zufrieden mit ihrem Leben sind, geben häufiger an, verheiratet zu sein, und seltener, alleine zu leben. Jene, die (eher) nicht zufrieden sind, leben häufiger alleine.

3.3.2 Kinder(anzahl)

Es sind 64 Prozent der Befragten, die Kinder haben, und 35 Prozent, die keine Kinder haben. Diese Verteilung entspricht jener aus der ersten Welle.

Rund die Hälfte der Eltern hat zwei Kinder und ein knappes Drittel hat ein Kind. Es sind 17 Prozent, die angeben, drei Kinder zu haben, und sechs Prozent, die mehr als drei Kinder haben.

3.3.3 Kinderwunsch

Personen ohne Kinder haben oder hatten teilweise einmal einen Kinderwunsch. **42 Prozent haben oder hatten einen Kinderwunsch** (acht Prozent wünschten sich ein Kind, 27 Prozent zwei Kinder, fünf Prozent drei Kinder und zwei Prozent mehr als drei Kinder).

14 Prozent wissen derzeit noch nicht, ob sie gerne Kinder haben möchten. 35 Prozent in der Gruppe jener, die derzeit keine Kinder haben, haben auch keinen Kinderwunsch.

Die **Kinderanzahl** bzw. die **Angaben zum individuellen Kinderwunsch** haben sich **im Vergleich zur ersten Welle nicht verändert**.

Männer und Frauen, die keine Kinder haben, **unterscheiden sich nicht in ihren Kinderwünschen**.

Personen der älteren Generationen, die keine Kinder bekommen haben, wollten mehrheitlich auch nie welche haben.

3.3.4 Wohngegend

Knapp die **Hälfte der Befragten gibt an, auf dem Land zu wohnen**. 29 Prozent wohnen im Umland einer Stadt bzw. am Stadtrand und **22 Prozent leben in einer Stadt**. Dies entspricht der aus der ersten Welle bekannten Verteilung.

Personen mit einem Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss sowie Pensionistinnen und Pensionisten geben häufiger an, in einer Stadt zu wohnen.

Besonders **viele Menschen, die alleine leben, geben an, in einer Stadt zu wohnen**. Menschen mit einem Pflichtschulabschluss geben hingegen häufiger an, auf dem Land zu wohnen.

3.3.5 Veränderungswunsch Wohngegend

Es muss erneut bemerkt werden, dass der **Wunsch aufs Land zu ziehen deutlich größer ist als umgekehrt der Wunsch in die Stadt zu ziehen**.

Fragt man Personen, die derzeit nach eigenen Angaben in einer Stadt bzw. im Umland einer Stadt wohnen, dann **sagen 29 Prozent aus, dass sie gerne aufs Land ziehen möchten**. Fragt man hingegen Personen, die bereits am Land wohnen, dann **möchten nur sechs Prozent in eine Stadt ziehen**.

Menschen in der Altersgruppe 30 bis 44 Jahre, die berufstätig sind, und jene, die mit dem eigenen Leben eher unzufrieden sind, würden besonders gerne häufig aufs Land ziehen. Umgekehrt äußern junge Menschen bis 29 Jahre und

Menschen in Ausbildung verstärkt den Wunsch, in eine Stadt zu ziehen.

3.3.6 Vereinsaktivitäten

37 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sind in ihrer Freizeit in einem Verein aktiv, beispielsweise einem Sport-, Musik- oder Kulturverein.

Männer (43 Prozent) sind im Vergleich zu Frauen (62 Prozent) häufiger in Vereinen aktiv. Auch auf junge Menschen bis 29 Jahre und Menschen mit einem Universitäts- oder FH-Abschluss trifft dies häufiger zu (jeweils 44 Prozent). Am Land geben 41 Prozent an, sich in der Freizeit in einem Verein zu betätigen.

3.4 Wichtige Themen für die Zukunft

Den bekannten Abschluss der Repräsentativen Studie bildet die **Frage nach den Themenbereichen, für die sich das Land Niederösterreich in Zukunft einsetzen soll**. In den Augen der Befragten **ist und bleibt das messbar klar wichtigste Thema die Gesundheitsversorgung und ein gesundes Leben**. 73 Prozent wünschen sich einen sehr großen und weitere 22 Prozent einen eher großen Einsatz bei diesem Thema (Welle 1: 71 Prozent sehr einsetzen, 22 Prozent eher einsetzen).

Dieser Wunsch nach einem sehr starken Einsatz für die Gesundheitsversorgung in Niederösterreich **zieht sich im Wesentlichen durch alle soziodemographischen Gruppen hinweg durch**.

Die weiteren aus Sicht der Bevölkerung besonders wichtigen Zukunftsthemen sind die **Arbeitsplätze** (66 Prozent sehr einsetzen, 28 Prozent eher einsetzen) und die **Sicherheit in Niederösterreich** (66 bzw. 27 Prozent) sowie die Pflege älterer Menschen (64 bzw. 31 Prozent).

Die Themenprioritäten bleiben damit stabil, wenn auch der **Wunsch nach einem sehr starken Einsatz für die Arbeitsplätze und die Sicherheit in Niederösterreich**

geringfügig angestiegen ist (von jeweils 62 Prozent in Welle 1 auf jeweils 66 Prozent in Welle 2).

Es ist immer noch gut die Hälfte der Befragten, die sich einen sehr starken Einsatz der niederösterreichischen Politik in den Bereichen **Unterstützung für junge Familien, Soziale Fürsorge und Hilfe, Lebensqualität für die älteren Generationen, Wirtschaftsstandort, Qualifizierung der Menschen, Mobilität und den Verkehr** sowie **Angebote für Kinder und Jugendliche** wünschen. Die Anteile jener, die sich eher keinen oder gar keinen Einsatz in diesen Themen wünschen, übersteigen nicht die Zehn-Prozent-Marke.

Vergleichsweise weniger häufig wünschen sich die Befragten einen hohen Einsatz in den Bereichen Kunst und Kultur (23 Prozent sehr einsetzen, 42 Prozent eher schon einsetzen), Digitalisierung und künstliche Intelligenz (28 bzw. 39 Prozent) und Lebendiges Vereinsleben (31 bzw. 44 Prozent) sowie im Bereich Zusammenarbeit mit europäischen Partnern und Regionen (33 bzw. 40 Prozent). Es muss darauf hingewiesen werden, dass sich insgesamt freilich auch in diesen Kategorien ein mehrheitlicher Wunsch nach einem Einsatz für diese Themen ergibt.

Frauen wünschen sich vergleichsweise häufig einen sehr starken Einsatz für die **Bereiche Gesellschaftliches Zusammenleben sowie Soziale Hilfe und Fürsorge**. **Männer** wünschen sich hingegen verstärkt die großen Anstrengungen in den **Bereichen Wirtschaftsstandort, Modernisierung** sowie **Digitalisierung und künstliche Intelligenz in der Verwaltung**.

Hinsichtlich des Alters ist es die ältere Generation, die in den Wünschen nach einem verstärkten Einsatz des Landes deutlich von allen Befragten abweicht. **Menschen, die 60 Jahre oder älter sind**, wünschen sich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung häufiger einen sehr großen Einsatz in den **Bereichen Lebensqualität für die ältere Generation, Zusammenleben von Jung und Alt,**

Pflege älterer Menschen sowie **Soziale Fürsorge und Hilfe**. Darüber hinaus sehen sie insbesondere Notwendigkeiten in den **Bereichen Wirtschaftsstandort, Erneuerbare Energie** sowie **Kunst und Kultur**.

Im Bereich **Umwelt und Klima** zeigt sich in dieser Befragungswelle anders als noch in der ersten Welle **kein verstärkter Wunsch der jüngsten Generation**. Personen bis 29 Jahre wünschen sich zu 49 Prozent, dass sich das Land Niederösterreich in den nächsten Jahren sehr dafür einsetzt. Dies entspricht dem Wert in der Gruppe der 60+-Jährigen (im Vergleich zu 46 Prozent gesamt).

Das in dieser Welle **neu formulierte Thema Digitalisierung und künstliche Intelligenz in der Verwaltung** ist – neben den **Männern** – besonders häufig relevant in den Augen von **Personen mit Matura, mit einer selbstständigen Tätigkeit, mit ausreichendem Einkommen** und **insgesamt positiv eingestellten Personen** hinsichtlich des eigenen Lebens und Niederösterreichs.

Impressum

Institut für Strategieberatungen GmbH
Parkring 12/3/87f
1010 Wien

Tel.: +43 (0)1 974 43 30
Mail: office@strategieanalysen.at

UID: ATU63793513
Firmenbuchnummer 302301k, Handelsgericht Wien



Die Studie wurde im Auftrag vom Land Niederösterreich durchgeführt und ist auch Teil der Projektplattform Netzwerk Politische Kommunikation (netPOL).

